

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 16: **Kunst und Ingenieur**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

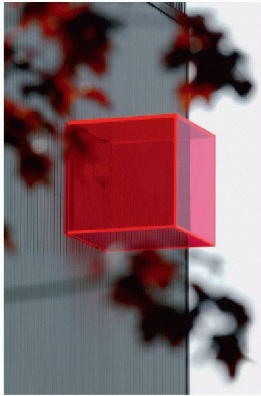
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Der Bildhauer und Architekt Christoph Haerle realisierte 2002 in Winterthur an der Fassade der Wohnüberbauung Q-Bus einen Würfel aus fluoreszierenden Plexiglastafeln. Für die Montagelösung zog er den Bauingenieur Klaus Schneider bei. 2002 erhielten Kreis Schaad Schaad Architekten aus Zürich für Q-Bus die Auszeichnung «Wegweisender Wohnungsbau 2001/2002» (Bild: KEYSTONE/Eddy Risch)

## KUNST UND INGENIEUR

Es scheint überraschend, dass Ingenieure in der Kunst ihr berufliches Tätigkeitsfeld finden. Gelten sie doch oft als logisch denkende Rationalisten, die wenig kreativ sind und in der Planung von Bauwerken der Funktion mehr Gewicht zuordnen als der Ästhetik. So manche zeitgenössische Kunst kommt jedoch nicht mehr ohne Wissenschaft oder Technik aus. Dieser Bedarf öffnet (Bau-)Ingenieurinnen und -Ingenieuren eine spannende Tätigkeitsnische mit aussergewöhnlichen Herausforderungen. Ingenieure unterstützen die Künstler in der Umsetzung ihrer Ideen, indem sie technisches Wissen und wissenschaftliche Erkenntnisse in die Planung und die Ausführung einbringen. Ein Beispiel dafür gibt der Artikel ab Seite 22, worin die Zusammenarbeit zwischen dem Bauingenieur Peter Osterwalder und dem Künstler Jürg Altherr beschrieben wird. Die gemeinsame Umsetzung des Bauwerks führt zu einem Rationalisierungsprozess, der bereichernd und nützlich für beide ist.

Nicht alleine das Wissen der Ingenieure dient den Künstlern als Eingebungsquelle, sie lassen sich genauso von wissenschaftlichen Verfahren inspirieren. Oft bilden Modellversuche oder mathematische Algorithmen bei der Erarbeitung von Werken die Grundlage. «Wissenschaft und Baukunst» (Seite 26ff.) greift dieses Thema auf. Urs B. Roth beschreibt, wie er sich als «Geometrie-Ingenieur» mit einfachen Grundelementen auseinandersetzt und diese zu komplexen und repetitiven Ornamenten zusammensetzt. Mit abstrakter Mathematik als Werkzeug erstellt er grossflächige Muster, die dem Bedürfnis eines chaotischen Erscheinungsbildes entsprechen. Sein Ziel ist die vollständige und selbstverständliche Verflechtung von Wissenschaft und Baukunst.

Vereint wahrgenommen werden sollen Kunst und Wissenschaft in den Bauwerken des Künstlers Olafur Eliasson. Zusammen mit Ingenieuren und Architekten setzt er Projekte poetisch, aber doch greifbar um. In seinen künstlich hergestellten Naturphänomenen zeigt er die Konstruktionen. Er beabsichtigt dabei, speziell das Wahrnehmen wieder bewusst zu machen (Seite 31ff.).

Ingenieure werden hier in für sie ungewohnt poetische Prozesse involviert. Trotzdem arbeiten sie aber in einem überraschend vertrauten und zweckgebundenen Arbeitsumfeld, einer Verbindung von Kunst mit der mehrheitlich rationalen Arbeitsweise im Ingenieurbereich.

Clementine van Rooden, vanrooden@tec21.ch

### 5 WETTBEWERBE

Landseitiges Gesicht des Zürcher Flughafens

### 12 MAGAZIN

Seziert, rezipiert, konterkariert – Zürcher Raumkultur | «Im Stillen die Welt aufrechterhalten» | Verkehrsmittelführer des Schweizer Heimatschutzes | «Mais précisez!» – Rezension

### 22 GLEICHGEWICHT

Clementine van Rooden Von Hand und mittels Modellen ermittelt Bauingenieur Peter Osterwalder die Kräfte in den Tragelementen der Kunstwerke von Jürg Altherr. Computerprogramme wären hier ineffizient.

### 26 WISSENSCHAFT UND BAUKUNST

Urs B. Roth Der «Geometrie-Ingenieur» beschreibt einfache Grundelemente, die repetitive Ornamente bilden. Sie sollen nicht nur oberflächliches Dekor, sondern integraler Bestandteil eines Bauwerks sein.

### 31 WAHRNEHMUNGSMASCHINE

Lilian Pfaff In Zusammenarbeit mit Architekten und Ingenieuren konstruiert Olafur Eliasson Kunstwerke, die das Wahrnehmen wieder bewusst machen sollen. Wissenschaft und Kunst ergänzen sich dabei.

### 37 SIA

Gebäudeenergieausweis | Tage der Technik 2008

### 38 PRODUKTE

### 53 IMPRESSUM

### 54 VERANSTALTUNGEN